

wagrecht abgedeckten Kreuzfenster. In der *Sala di Marte* ist das Rundfenster in die Dekoration einbezogen; da, wo es stürzte, ist es wieder vermauert oder wie in der *Sala di Giove* zum Oval umgestaltet. Diese Lage der Fensteröffnungen innerhalb der großen Fassadenbogen ist wie die Anordnung und Form der Prachtdecken im architektonischen Werk ein Widerspruch.

Wir finden nun in allen Fensterleibungen des I. und II. Obergeschosses, sowohl an den alten als auch an den neuen Teilen der Hauptfassade, Pilaster angeordnet mit eigenartigen Kapitellen, welche den Anfänger eines Architravs tragen, über

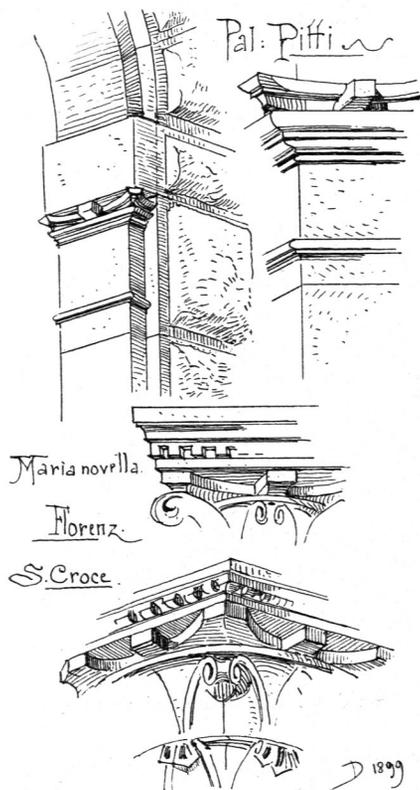
denen sich eine glatte Bogenleibung erhebt. Diese Anordnung ist in der Publikation des Palastes von *Grandjean de Montigny* und *Famin* vollständig übersehen, während sie von *Raschdorff* auf einer Lichtdrucktafel <sup>71)</sup> selbstverständlich erscheint, aber im Texte in keiner Weise auf sie hingewiesen ist. (Auch sind dort die Fenstermaße mit  $6,46\text{ m} \times 4,72\text{ m}$  angegeben, während sie  $7,48\text{ m} \times 3,70\text{ m}$  betragen, und wenn nach *Redtenbacher* angeführt ist, daß die Quader eine Länge von  $8\frac{1}{2}\text{ m}$  haben, so bezieht sich dies auf einen einzigen solchen im Erdgeschoss links vom erhöhten Mittelbau, und wenn weiter behauptet wird, die Boffen seien so groß, daß man bei Regenwetter Schutz unter diesen finden könne, so wären im äußersten Falle diejenigen an der Terrasse darunter zu verstehen, die neueren Datums sind und allerdings  $1,00\text{ m}$  und mehr ausladen; man kann sich aber nicht darunter stellen, da sie bis zum Boden herabgehen.)

In dem in Fußnote 66 (S. 134) genannten Werke über Toskana sind diese Leibungspilaster aber auf Taf. 13a verzeichnet, und im Texte (S. 65) ist gesagt, daß »die Pilaster in der Leibung der Fenster Kapitelle einer ziemlich

früh scheinenden Gestalt zeigen«. Einzelne Boffen tragen auch Steinmetzzeichen, wie ich solche beim *Palazzo Riccardi* (siehe Art. 32, S. 40) festgestellt habe. Fig. 135 gibt diese Bildung bei den Fenstern nach eigener Aufnahme, und ich füge zwei weitere hinzu, die eine von einem Kapitell in *Santa Croce*, die andere von einem solchen aus einem der Kreuzgänge von *Maria novella*, deren Einzelheiten an die Kapitelle der *Pitti*-Pilaster erinnern — sie sind also gotischer Provenienz!

*Hausfer* gibt in seiner »Baufillehre« der Ansicht Ausdruck, daß die Fensterlichte einst mit Steinwerken, wie bei den übrigen Palastfenstern dieser Zeit in Florenz und Siena, ausgestellt waren, ein Gedanke, der nicht ganz abgewiesen werden kann. War dies der Fall, dann dürfte eine Bildung wie am *Palazzo Rucellai*, weil Ansätze eines Architravs über den Pilasterkapitellen vorhanden sind, angenommen werden, oder wie am *Palazzo Piccolomini* in Siena oder demjenigen gleichen Namens in

Fig. 135.



<sup>71)</sup> In: RASCHDORFF, J. C. Palastarchitektur von Oberitalien und Toskana. Berlin 1883.